



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch  
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und  
Ehren-Predigen

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg, 1718**

Zweyter Absatz. Die Liebe gegen den Sterbenden/ damit sie denen  
gefahren der sterbstund und glücklich entgehen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

moriam ejus. So seynd ja eben dise zwey Stuck das haubtsächliche Absehen / und Verrichtung dieses Heil. Ordens. Wir wollen derothalben eines nach dem andern

besehen / dankbarlich erkennen / und nach Möglichkeit nachthun. Und soll dieses der Inhalt der haltenden Predig seyn.

Zweyter Absas.

Die Liebe gegen den Sterbenden / damit sie denen Gefahren der Sterbstund glücklich entgehen.

7.

Was ist dan das erste / so der Geist Gottes durch den weisen Siracides anbeflet? das man die Sterbenden trösten soll; dieses

will er haben. Confolare in exitu spiritus sui. Der Purpur-tragende Hugo lisset: in exitu a corpore: in dem Ausgang von dem Leib: der geistreiche Menochius sehet noch ein süßlicheres Wort in Auslegung diser Stell an: Moribundum: den Sterbenden sagt er / soll man trösten. Tröste die Tod-Krancke / und Sterbende / sagt als so der Heil. Geist / da ihnen die Seel aus dem Leib / und aus diser Welt in die lange Ewigkeit hinüber fahret. Confolare moribundum. Die Auslegung ist richtig. An deme ist es aber jetzt / wie man dan die Sterbende trösten soll. Was für ein Trost ist der beste für einen / deme die Seel schon / also zu sagen / auf der Zungen ligt? kein anderer Trost ist es / als eben derjenige / welchen dise in GOTT andächtige Ordens-Leuth zu geben wissen. Und hat es das Ansehen / als hätten die Schrift-Ausleger eben disen heiligen Orden der Krankenwärter vor ihnen gesehen / und darauf ihre Auslegung verfasst / der weise Lyranus sage sein Meynung / wie man die Krancke trösten soll. Confolare, sagt er / dicendo ei bona verba de futura vita. Tröste ihne / und rede mit guten Worten ihme zu von dem ewigen Leben: dieses soll der Trost des Krancken seyn / wan man ihm das ewige Leben zu betrachten vorleget. Der Purpur-tragende Hugo wuste auch wohl / wie man mit den Kranken solle umgehen. Mone eum, sagt er / dum adhuc vivit ad penitentiam, & confessionem. Dieses ist ein rechtgeschaffener Kranken-Trost / wan man den Kranken zur Busfertigkeit anhaltet / daß er seine Sünden recht aufrichtig beichte. Die Glossa sagt: Confolare: spe conforta, ne in ultimo articulo deficiat. Mit dem kauft du den Sterbenden kräftig trösten / wan du ihme guten Muth / und Hoffnung machest auf die Barmherzigkeit Gottes / damit er in dem Sterben nit unterlige / und verzage. Noch einmahl höre man / was von diesem Trost sagt der Purpur-tragende Hugo: Confolare: tunc indigebit homo coniolatione, quia tunc acrius tentat diabolus de desperatione. Mit grosser Liebher-

Hug. Card. in Eccl. 38.

Menoch. ibi.

Lyran. ibi.

Hug. Card. ibi.

Gios. ibi.

Hug. Card. ibi.

higkeit / und so gut man kan / solt man die Sterbende trösten; dan allda ist der Trost höchstens vornöthig; zumahlen auch die Versuchungen alsdan schärfer seynd / als sonst niemahl / und die Verzweiflung allerding erzwingen werden will. Nun aber so vliegt ja der Heil. Orden der Krankenwärter auf eben die Weis in der Sach selbst die Krancke / und Sterbende zu trösten? O Catholische Christen ihr glaubet nit / wie höchst mißlich der Ausgang aus der grossen Welt-Herberg ist! im Göttes willen überleget doch die Sach / und ihr werdet sehen / wie höchst-nothwendig in jener entsetzlichen Stund der Trost seye! wan du einstens dahin kommen würdest / O lieber Christ / so wirst du sehen / daß dem Seel mit einem vierfachen entsetzlichen Streit wird bedrängiget werden / wie der geistreiche Januensische Bischoff Jacobus de Voragine bezeuget. Den ersten Sturm wird die Krankheit selbst mit ihrer Angst / und Qual mit allem Vernicht-anlegen: und da wäre es Noth / man ließe all anderes ligen / und trachtete diesen allein aufzuhalten. Dieses hat sich gezeigt an dem unglückseligen Absolon, deme vor Angst nit eingefallen / daß er ihme selbst das Haar / woran er hangen / und gefangen bliben / hätte abgeschmittet; weil er nemlich mit dem eintrugenden Todts-Schmerzen allein genug zu ringen hatte / und also sich selbst von dem Baum / woran er hienge / nit zu retten wuste / gestalt es der hocherleuchte Bischoff von Abula wohl anmercket / und überleget. Zweyten tringet auf ihn der Teuffel / welcher / wie der Engel zu dem geliebten Jünger in der heimlichen Offenbarung sagt / eben darum / weil er jetzt das Befreyt sich zum End gehet / und sein Zeit nit mehr länger währet / all seinen größten Muth / und Macht darauf wendet. Habens itam magnam, sciens, quia modicum tempus habet. Dieses ist Gleichnus: weis zu ersehen an dem Egyptischen König Pharaon, welcher; alsdan allererst seiner grossen Macht / und Grausamkeit aufgegeben hat / als er sahe / daß das ägyptische Volk / ben jetzt auf dem Weg woret seiner Dienstbarkeit / zu entgehen. Für das dritte wird er einen harten Streit / und schrey-

ses Treffen haben mit allen seinen eignen Sünden / so er das ganze Leben hindurch begangen. O heiliger GOTT! was für ein entsetzliches Kriegs-Heer wird dieses seyn? dieses hat erfahren/ und uns zu vernehmen gegeben der bis in den Tod verzagte König Saul; als sich ihm nach Zeugnis des mehr gelobten Abulensis zur Zeit seines Hintritts all seine Sünden vor die Gemüts-Augen stelten; darum heist es bey ihm: tenent me angustia: Ich stecke in grösser Angst. O wie vil Sünden werden nit alsdan dem Sterben über den Hals kommen / die man zuvor gar nit achtet! O wie wird es nit manches mahl so ungleich heraus kommen; indem jene Sünden die man zuvor nur für gering / und leicht gehalten hat / groß und schwer sich zeigen werden! O ja Catholische Seelen / der Todten Staub wird gar vil Maasen / und Mackel entdecken / die man zuvor in dem Kleid / an der Leinwath nit geachtet hat / oder wohl auch nit achten hat wollen! O Schröcken volle Sterbstund! und darzu stoffet aller erst der vierte Streit. Mit wem muß dan der Sterbende noch streiten? mit der ganzen Göttlichen Gerechtigkeit / diese so groß sie ist / kommet über ihn / und will ihn richten. O helffe uns die große Barmherzigkeit GOTTES! Ich muß Rechenschaft geben / sagt alsdan die Seel zu ihr selbst / von allen empfangnen Gutzthaten / was ich insgemein / und insonderheit Gutes empfangen hab / was ich in geheim / und unvernemter Ding empfangen / das muß ich alles verrechnen / ja so gar all dasjenige / was ich Gutes empfangen hätte können / und empfangen wurde haben / wan ich mich darzu fähig gemacht hätte / wie ich hab sollen! Ich muß Rechenschaft geben von allen meinen Sünden von Werk / von Wort / von Gedanken / auch so gar / was ich nit gethan / und zu thun schuldig ware / daß muß ich verrechnen! und nach der Rechenschaft muß ich anhören das Urtheil wor durch ich einweder unwiderrufflich zu der Freud / oder aber zu dem ewigen Leydwesen für je / und allzeit wird verwisen werden! Und dieses alles wird geschehen innerhalb wenig Stunden / ja innerhalb wenig Augenblick / innerhalb einer Minuten / diese wird die letzte seyn / und auf ein ganze Ewigkeit wird ich kein andere mehr haben können! Und dieses wird beyläufig das Angst-volle Wehe / Klagen einer sterbenden Seel seyn. Nun aber in dieser Stund / welche insgemein und ganz billich ein Streit genennt wird; weilen man erst besagter maßen mit viererley Gegnern zu streiten hat. In dieser Stund / in diesem Streit / sage ich / was wird ein Seel allein ohne Beystand thun können? V. z. Ioh. Wehe dem / der allein

ist / sagt der heilige Geist. Wehe dem / der in dem letzten Streit allein ist / allwo unter so vil gefährlichen Anstößen / und Versuchungen die ganze Seeligkeit auf den Spiz gestellt wird! Nun halte ich dar für Christglaubige / ihr werdet hiemit klar erkennen / wie höchst nöthig es seye in dieser so wichtigen Angelegenheit einen Beystand zu haben / der uns mit Christlicher Liebe an die Seiten stehe / und durch

helfe?  
 Dies alles noch besser zu verstehen / 9.  
 lasset uns zu sehen / wie man zu zweyen unterschiedlichen Gelegenheiten über den Fluß Jordan setzet. Erstlich zwar haben unter dem großen Fürsten Josue die Israeliten über diesen Fluß gesetzt / und zwar ohne Brücken / und doch mit trucknem Fuß: das andere mahl aber seynd unter dem Kriegs-Herrn Jephthe die Ephrataer an eben diesen Fluß kommen über denselben zu setzen. Was ist geschehen? die Ephraimiten wurden in Übersetzung dieses Fluß erwürget. Jugulabant in ipso Jordani transitu. Also wohl! so seynd die Ephrataer zu grund gangen? ja. Wie ist es aber den Israeliten ergangen? sie seynd alle ganz glücklich durchkommen. Omnis populus per arenam alveum transibat. Woher kommt es / daß es also ungleich her gehet? Ist dan nit eben der Fluß für die Ephrataer / so er für die Israeliten ware? in allweg / daran ist nit zu zweifeln / so ist ja auch das Wasser einem so gefährlich als dem andern? ja freylich. Und wo die Gefahr gleich ist / da kommen diese mit dem Leben durch / jene aber gehen dem Tod in die Hand? was soll dieses seyn? mercke man aber nur auf die Geschichte / und den Verlauff / dan es ist wohl merk- und dencwürdig. Die Ephrataer kamen ein nigel weis zu dem Fluß Jordan / und wolten hinüber: die Wacht / die Besatzung des Flusses aber schrye sie an einen nach dem andern: Nunquid Ephraeus es? bist du mit ein Ephraimit? nein / sagter etwan / ich bin feiner. Gleich also bald wollen wir es vernemmen / sagte die Besatzung: Dic ergo sciboleth. Sage uns nur dieses Wort Sciboleth nach / wie wir es dir vor sagen. Und da sagte der Ephraimit sciboleth an statt sciboleth / das kunte / und wuste er nit auszusprechen: und auf diese Weis ward er ohne weiteres für einen Feind des Fürsten Jephthe gehalten / und an der Stell nider gemacht; weil er ihm selbst nit kunte helfen / und sonst niemand vorhanden / der sich seiner annahme. Statimque apprehensum jugulabant in ipso Jordani transitu. Wie ist es aber hergangen / als die Israeliten über den Fluß Jordan gezogen seynd? das sagt uns gar ausführlich der Göttliche Text selbst: die Israeliten sangten an über den Fluß Jordan zu setzen / als ihnen die Priesterschaft mit

mit dem Bundes-Kasten mit der Archen /  
worin die Wunder-Ruthen Moysis, das  
Gefäß GOTTES / und das Himmels-  
Brod enthalten ware / vorgienge / und  
sich mitten in den Fluß stelleten / da entzwei-  
schien die Israeliten durchaus reifeten. Sa-  
cerdotes, qui portabant arcam federis Domi-  
ni, stabant super siccam humum in medio  
Jordanis. Wiltin sehet ihr ja schon den  
Unterschied? und ware es ja bergestalten  
kein Wunder / wan die Israeliten durch al-  
le Gefahr gang frey / und sicher durchkom-  
men seynd; indeme ihnen die Priester-  
schaft also fürsichtig beygestanden? Om-  
nis populus per arenam alveum transibat.  
Und im Widerspahl / wie hat es anderst  
seyn können / als daß die Ephraizer in der  
Gefahr zu grund giengen; weil sie für  
sich selbst ganz ungeschickt in die Sach-  
ganzen / und nur allein / ohne allen Bey-  
st. und waren? statim jugulabant in iplo  
Jordanis transitu.

20.

Und so vil auch nur dem Buchstaben  
nach. Nun wollen wir anjeko den ge-  
heimen Verstand erkundigen. Der Fluß  
Jordan ist der letzte Paß / und Eingang  
in das gelobte Land: und bedeutet nach  
Zeugnis des Heil. Antonii von Padua den  
Ubergang durch den Tod zu der Ewigkeit.  
Eben diser Ursachen halben / sagt der groß-  
se heilige Lehrer Hieronymus, sage auch  
das Wort Jordan selbst so vil / als der  
Fluß des Gerichts. Nun aber was be-  
deuten dise / so in diesem letzten Eingang /  
an dem letzten Paß niedergesätet worden /  
anderes / als eben diejenige / die in dem  
letzten Streit / in dem Tod unterliegen /  
und zu grund gehen? warum aber gehen  
allda auf diesem letzten Paß so vil Ephrai-  
miten zu grund? O Catholische Christen!  
darum geschicht es; weil sie nit wissen /  
was man allda bey diesem Paß nothwen-  
dig wissen muß; weil sie das Wort  
Sciboleh nit können aussprechen. Scibo-  
leh heist so vil als das Körndlein / das  
Weizen-Körndlein / sie aber sagen Sibo-  
leh, das ist: die Hülsen / die Spreuer /  
der Erörber. Weil sie in allen ihren  
Wercken / Worten / und Gedanken nichts  
von dem auserlesnen Weizen-Körndlein

Hieron. in  
Ezech 47.  
Gregor. ho.  
26. in Ezech.

Christo JESU / sonder nur die Spreuer  
und Hülsen der Welt an sich haben / sagt  
der heilige wunderthätige Prediger An-  
tonius; derowegen finden gar vil an dem  
dem Orth / wo der Eingang zum Leben ist  
nemlich in dem Todts-Kampff / ihren  
ewigen Untergang / und Verderben. Je-  
ser peccator dicit Sciboleh, id est, pascu-  
statimque jugulabunt in iplo Jordanis transi-  
tu. Ist dan niemand / der sie unterricht  
und sage / wie sie das Wort sollen aus-  
sprechen? O Unglück / welches fürwahr  
vor all andern ein Unglück zu nennen ist?  
entgegen aber / O Glück / welches in Was-  
heit einen ewigen Dank gar wohl verlei-  
het! was für ein Glück? das Glück der  
Israeliten / und aller deren / so durch sie be-  
deutet werden. Die Seel kömet zu dem letz-  
ten gefährlichsten Paß / und weiß von nichts  
zu sagen / als von den eitlen Zergewissen  
Spreuern diser Welt: und gleichwohl  
kömmt sie durch den Jordan glücklich  
hinüber in das gelobte Land! Dieses lob-  
ich mir ein großes Glück seyn. Wann  
was wundere ich da ich doch sehe / daß die  
Priester dise Seel begleiten / stützen /  
und ganz sicher durchhans führen? Sa-  
cerdotes stabant in medio Jordanis. Ver-  
mittelt des Bestands der Priester köm-  
met sie bey dem höchst-müßlichen Paß  
der Sterbstund glücklich durch in das  
Land der Sicherheit / und Glückseligkeit.  
Per arenam alveum transibat. Eracht  
man lezt / wie vil an einem so liebreichen  
Bestand gelegen / wan man einen so er-  
fälllichen Paß zu übersehen hat / an des-  
sen glücklichen Durchzug nit weniger als  
ein ganze Ewigkeit / und mithin alles zu-  
legen ist. O liebe Christen / höchsten  
Dank sendt ihr dem höchsten GOTT  
wegen diser absonderlichen Güte / und  
ihr aber Ehrwürdige Ordens-Priester  
müß euch ebnermassen für höchst-glückseli-  
g schägen eben darinnen; weil sie zu  
dieser besondern Gutthätigkeit GOTTES  
erwählet worden / daß ihr denen jungen  
mit Hülf / und Trost beschirzen sollt /  
welche sich in dem Durchzug des Jor-  
dans befinden. Colosateillum  
in exitu spiritus sui.

### Dritter Absatz.

Ubler Zustand der Seelen in dem Fegfeuer / woraus die Liebe so man  
ihnen erweist / zu erkennen ist.

21.

**I**r haben unumgänglich betrach-  
ten müssen / Christglaubige / was  
für große Liebe gegenwärtiger  
Orden denen erweist / welche  
wirklich in dem Ausgang aus der grossen  
Welt-Herberg sich befinden / damit wir  
nunmehr einfölglich auch erkennen / was

für ein ungemeyn große Liebe jene seye / so  
sie heutiges Tags an der hochtrüblichen  
Seelen-Gedächtnis erzeigen. So send  
dan / wollen wir jetzt legen die Seelen von  
ihrer Einkehr glücklich in die andere Welt  
hinüber gangen? ja sie seynd der ewigen  
Gefängnis entgangen. So sendt ist  
dan